

## Erfahrungsbericht „Die ersten 365 Tage“

Sehr geehrte Damen und Herren, werte Kommilitonen,

vor wenigen Wochen bat Prof. Struwe mich, Euch einige Erfahrungen mitzuteilen, die ich in meinem Job mit Rückblick auf mein Studium gemacht habe. Da ich den Nutzen eines solchen Erfahrungsberichts ebenfalls als recht hoch einschätze, komme ich dieser Bitte gerne nach.

Vor heute genau einem Jahr habe ich bei der „HUEBER Getriebebau GmbH“ als Innovationsassistent angefangen. Meine Stelle wurde neu geschaffen und ist dem Controlling-Bereich als Stabsstelle zuzuordnen. Ich arbeite eng mit der Geschäftsführung zusammen und habe somit Einblick in alle Bereiche des Unternehmens. Neben klassischen Controlling-Aufgaben bin ich mit der Analyse von internen, abteilungsübergreifenden Effizienzpotentialen und deren Umsetzung beauftragt (weitere Informationen zu unserem Unternehmen findet Ihr unter <http://www.hueber-gmbh.de>).

Zuvor habe ich am Umwelt-Campus meine Diplomarbeit bei Prof. Struwe geschrieben und mein Diplom als Wirtschaftsingenieur – Schwerpunkt: BWL – gemacht (hier noch ein Hinweis: die Angst und das Unverständnis, das sich auf manchen Gesichtern von Kommilitonen abbildet wenn man sagt, dass man sein Diplom bei Prof. Struwe macht, ist unbegründet – zwar sind die Anforderungen im Fachgebiet „Unternehmensführung, Rechnungswesen und Controlling“ hoch, aber gut einschätzbar und sicherlich nicht höher als im späteren Berufsleben auch).

Zu meinen beruflichen Erfahrungen: Grundsätzlich kann ich sagen, dass das Studium am UCB mich recht gut auf das Berufsleben vorbereitet hat, insbesondere was das „Handwerkszeug“, also die Grundlagen in Technik und BWL, angeht.

Für mich als ehemaligen Umweltplaner hat sich gezeigt, dass gerade der betriebswirtschaftliche Teil meines Studiums von gesteigerter Bedeutung ist – auch wenn manche Technik-Professoren dies vielleicht anders sehen möchten.

Als Wirtschaftsingenieur (Bachelor of Sc., Master of Sc.) werdet Ihr wohl überwiegend für Stellen gesucht, die neben der ingenieurtechnischen Sicht eine starke betriebswirtschaftliche Ausprägung haben. Von denen mir bekannten Umweltplanern arbeitet heute der überwiegende Teil in Controlling-Abteilungen, Beratungsbüros, Vertriebspositionen oder als Assistenten der Geschäftsführung.

Ihr werdet somit in heutigen Stellenausschreibungen sehr oft gerade im Technik-Bereich die Anforderung finden, über betriebswirtschaftliches Wissen zu verfügen, welches über die Grundkenntnisse hinausgeht. Um dieses Wissen nicht in möglicherweise für Euch kostenpflichtigen Seminaren nachholen zu müssen, empfehle ich Euch (Wahlpflicht-)Veranstaltungen zu betriebswirtschaftlichen Fächern zu besuchen (selbst wenn der innere Schweinehund dagegen ist ...). Ihr werdet damit den Nutzen haben, Euch unter Umständen bei Bewerbungsgesprächen gegen Mitbewerber besser darzustellen und durchsetzen zu können.

Extrem wichtig sind Erfahrungen im Projektmanagement. Ihr werdet heute wohl in wenigen Unternehmen ohne Projektmanagement auskommen. So sollten zumindest die Kenntnisse in gängigen EDV-Planungsprogrammen wie z. B. MS Project sitzen. Es kommt nicht wirklich gut an, wenn Euer Kollege Euch ein Gantt-Diagramm mit der Bitte um Überprüfung und Überarbeitung schickt und Ihr keine Ahnung habt, was Euer Kollege eigentlich von Euch möchte.

Neben diesem Handwerkszeug sind aber insbesondere die „Soft Skills“ von Bedeutung – also die „soziale und emotionale Kompetenz“.

So haben sich die oft belächelten KomPrä-Kurse und Präsentationen in den verschiedenen Fächern als äußerst nützlich erwiesen. Wenn Ihr vor die Aufgabe gestellt werdet,

innerhalb eines kurzen Zeitraums in PowerPoint eine Firmenpräsentation auf Englisch aufzubauen und diese vor einem japanischen A-Kunden zu halten, werdet Ihr froh sein, zumindest den Umgang mit PowerPoint (NICHT SELBSTVERSTÄNDLICH!) zu kennen und bereits einige Präsentationen gehalten zu haben. Die Sicherheit, die man dadurch hat, bemerkt das Gegenüber sicherlich.

Somit sind neben der fachgerechten Qualität der Arbeit also insbesondere in Führungspositionen auch weitere Faktoren wichtig. Außer dem Beherrschen von Moderationstechniken denke ich hier speziell an Fähigkeiten in der Mitarbeiterführung.

Gerade im Bereich der Mitarbeiterführung habe ich die Erfahrung gemacht, dass wir hierfür meiner Meinung nach am Campus zu wenig auf das Berufsleben vorbereitet werden. Wenn Ihr vom Studium her die Projektarbeit mit annähernd gleichaltrigen Kommilitonen gewöhnt seid, bei der jeder (normalerweise) darauf bedacht ist das Bestmögliche zu erreichen, werdet Ihr unter Umständen bei Eintritt in ein Unternehmen einen Kulturschock erleben. Wie wichtig dann Fähigkeiten in der Mitarbeiterführung sind, stellt sich schnell heraus, wenn Ihr als „Unter-30-Jähriger“ einem „Über-50-Jährigen“ eine Aufgabe stellt, die dieser in einem festen Zeitraum erledigen muss und von der die Qualität Eurer Arbeit abhängig ist. Dies kann (muss es aber nicht) zu einer Art Generationenkonflikt führen – die Aufgabe wird wohl erledigt, es geht dann aber darum, wie die Aufgabe erledigt wird (also Effektivität gegenüber Effizienz). Ich empfehle also, sich bereits im Studium mit betrieblichem Personalwesen und soweit möglich auch mit Mitarbeiterführung zu beschäftigen.

Direkt nach meinem Studium habe ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Struwe miterlebt, mit welcher Unlust einige Kommilitonen ihre Hausarbeiten abgegeben haben. Diese Unlust äußerte sich bspw. in Dutzenden von Fehlern alleine auf einer DinA4-Seite. Da dies leider nicht die Ausnahme ist/war, lege ich Euch nahe, Euch spätestens im Studium eine professionelle Arbeitsweise anzueignen. Der Umgang mit dem Office-Paket und den Word-Funktionen wie Rechtschreibprüfung oder Silbentrennung ist heute ein Muss – im Berufsleben wird wohl kein Vorgesetzter einen Monatsbericht akzeptieren, bei welchem er sich zunächst fragt, ob er diesen in einer Fremdsprache (Saarländisch?) vor sich hat. Im Ernst: Nutzt die Hinweise und Verbesserungsvorschläge – und gebt ruhig Hinweise und Verbesserungsvorschläge (z. B. Veranstaltungsbeurteilungen) zurück, in denen Ihr wiederum auf Unzulänglichkeiten aus Eurer Sicht hinweist! Auch wenn Ihr es nicht von allen Veranstaltungen gewohnt seid – Ihr könnt die Qualität Eurer Ausbildung damit beeinflussen.

Entgegen allen negativen Gerüchten, die am Campus kursieren: die Ausbildung am UCB ist sehr gut und besonders das Training in den „Soft Skills“ wird Euch in Eurem zukünftigen Beruf sicherlich hilfreich sein.

Auch wenn man vor manchen Präsentationen vielleicht gehörig Gamaschen hat – geht davon aus, dass es im Berufsleben nicht einfacher wird. Und wenn Ihr kritisch auf Fehler und Verbesserungspotentiale hingewiesen werdet – nehmt diese Hinweise an und seht sie nicht als Schikane! Besser vor Kommilitonen auf Verbesserungsmöglichkeiten hingewiesen zu werden, als später vor Kollegen zu versagen.

Zumindest kann man von den Planern, die mit mir ihr Diplom gemacht haben, berichten, dass alle „gut unter“ und mit ihren Jobs durchweg zufrieden sind (NICHT SELBSTVERSTÄNDLICH!).

Falls Ihr Fragen habt, könnt Ihr mich gerne über das Fachgebiet „Unternehmensführung, Rechnungswesen und Controlling“ von Prof. Struwe erreichen.

Ich wünsche Euch noch recht viel Erfolg in Eurem Studium.

Beste Grüße,

Mike Dietrich